

Medieninformation

11 / 2016

Staatsbetrieb Sachsenforst, Biosphärenreservatsverwaltung Oberlausitzer
Heide- und Teichlandschaft

Ihr/e Ansprechpartner/-in
Sebastian Förster

Durchwahl

Telefon: +49 35932 365 36
Telefax: +49 35932 36550

sebastian.foerster@
smul.sachsen.de

Wartha,
20. Mai 2016



Sachsenforst

Internationaler Tag der Biodiversität am 22. Mai - Biosphärenreservat sieht Erfolge und Herausforderungen



Seit dem Jahr 2000 wird jährlich der 22. Mai als Tag der Biodiversität gefeiert. Das Datum soll an den 22. Mai 1992 erinnern, als im kenianischen Nairobi ein weltweites Übereinkommen zum Schutz der biologischen Vielfalt erzielt wurde. Einen Monat später, im Juni 1992 wurde dieses Übereinkommen wesentlicher Bestandteil der Beschlüsse auf der UNO Konferenz zu Klima und Umwelt im brasilianischen Rio de Janeiro.

Für den Leiter des Biosphärenreservates „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ Torsten Roch ist der 22. Mai jedoch nicht nur ein Tag des Rückblicks auf historische Beschlüsse, sondern auch ein Tag der kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit: „Die Erhaltung der biologischen Diversität, also der Vielfalt von Arten, Sorten und einer abwechslungsreichen Landschaft, ist eine wesentliche Kernaufgabe unseres Biosphärenreservates“.

Die Bilanz ist dabei durchaus heterogen: „Insbesondere in den Teichen und Wäldern konnten Erfolge erzielt werden“ sagt Roch. Beispiele dafür gibt es viele: In den einst monotonen Kiefernforsten der Heidelandschaft breiten sich mehr und mehr wieder heimische Laubbaumarten wie Linde, Buche und Eiche aus. Die Teiche mit ihren oft breiten Schilfgürteln bieten Rohrdommel und anderen Wasservögeln einen wertvollen Lebensraum. Außerdem haben sich die Bestände vieler Tierarten in den letzten Jahrzehnten erholt wie beispielsweise beim Fischotter. Dies gilt auch für Kranich und Seeadler. Erst seit wenigen Jahren brüten Singschwan sowie Fischadler bei uns im Biosphärenreservat.

Problematisch ist hingegen die Situation in der Feldflur. „Die intensive Bewirtschaftung von Ackerland in den vergangenen Jahren hat zu einem ho-

Hausanschrift:

Staatsbetrieb Sachsenforst
Biosphärenreservatsverwaltung
Oberlausitzer
Heide- und Teichlandschaft
Warthaer Dorfstraße 29
02694 Malschwitz OT Wartha

www.sachsenforst.de
www.biosphaerenreservat-oberlausitz.de

Sprechzeiten:

Mo - Fr: 9.00 - 16.00 Uhr

Bankverbindung:

Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN DE45 8505 0300
3200 0223 10
BIC OSDDDE81
Umsatzsteuer-Identnummer:
DE 813 256 956

Verkehrsverbindung:

Buslinie 106

* Kein Zugang für elektronisch signierte
sowie für verschlüsselte elektronische
Dokumente

Medieninformation

11 / 2016

Staatsbetrieb Sachsenforst,

Biosphärenreservatsverwaltung Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

hen Verlust an Sorten und Arten geführt“ sorgt sich Roch. Einstmals im Biosphärenreservat weit verbreitete Tierarten wie Weißstorch, Kiebitz oder das Rebhuhn sind stark zurückgegangen bzw. bereits vom Aussterben bedroht. Vergleichbares gilt für einst häufige Blumen der Feldflur wie Sandmohn und Lämmersalat.

Um dieser Entwicklung entgegenzutreten, hat die Biosphärenreservatsverwaltung zahlreiche Projekte mit Landwirten der Region gestartet: Blühflächen und Ackerwildkrautprojekte laufen zum Teil schon seit Jahrzehnten und erhalten so auf kleiner Fläche die Biodiversität. Durch die spezielle Bewirtschaftung seltener Biotope wie Feuchtwiesen oder Trockenrasen sollen gefährdete Arten wie Orchideen geschützt werden. Auch ein Projekt zum Anbau alter Getreidesorten konnte zu einer Steigerung der biologischen Vielfalt beitragen. Für Torsten Roch ist gerade dieses Projekt beispielhaft: „Wir können die ökologischen Probleme nur gemeinsam mit den Landwirten lösen. Deshalb müssen wir Instrumente entwickeln, die gleichermaßen dem Naturschutz dienen als auch den Flächenbewirtschaftern ihr Einkommen sichern. Dies ist der Kernauftrag des Biosphärenreservates.“ Der Anbau der alten Getreidesorten führt zu einer „Win-Win-Situation“ für alle Beteiligten: der Naturschutz profitiert, die Landwirte schaffen ein Premiumprodukt und die Verbraucher erhalten Nahrungsmittel, welche nachgewiesenermaßen gesünder und besser verträglich sind. Zudem werden regionale Kreisläufe gestärkt und möglichst langfristig etabliert. Die zunehmende Nachfrage nach Produkten aus diesen alten Getreidesorten im Biosphärenreservat zeigt, dass wir alle als Konsumenten durch unsere bewusste Kaufentscheidung einen Beitrag zur Erhaltung oder Erhöhung der Biodiversität leisten können – vielleicht auch schon am 22. Mai!

Weitere Informationen zum Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft gibt es im Internet unter www.biosphaerenreservat-oberlausitz.de oder auch sehr gern unter den angegebenen Kontaktdaten auf Nachfrage.

Das beiliegende Foto kann unter Angabe des Autors Ralf M. Schreyer unter der empfohlenen Bildunterschrift „Der Sandmohn – eine selten gewordene Pflanze auf den Äckern des Biosphärenreservates“ gern verwendet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Förster

Referent Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecher